

## **Die Alp Ramuz in Graubünden dient dem WWF, der Pro Natura, CHWolf, Agridea u.a. als Musterbeispiel für eine funktionierende Kohabitation von Wolf und landwirtschaftlichen Nutztieren**

Mit Propaganda Filmen wird dieses Bild vermittelt und als ein positives Beispiel für das Wolfsmanagement und der Kohabitation dank gut funktionierendem Herdenschutz.

Dass die Schweiz als positives Beispiel in Hinblick auf das Wolfsmanagement mit 20 Jahren Herdenschutz genannt wird, ist doch sehr zu relativieren!

Vor allem wenn man als Musterbeispiel die Alp Ramuz besucht.

Die Schweiz hat momentan erst 3 Rudel und ca. 40 Wölfe (17 Rudel, also ein vielfaches der heutigen Zahl, sollen es werden). Eine geringe Anzahl in einem ausserordentlich wildreichen Umfeld im Alpenraum ,mit genügend Wolfsbeute. Der Druck auf Nutztiere ist darum noch klein.

**Unter diesen Bedingungen kann die Schweiz bezüglich Erfahrung mit Herdenschutz nicht wirklich mitreden.**

**Die Alp Ramuz ist die Vorzeigalp der Naturschutzverbände WWF, Pro Natura,CHWolf, Agridea u.a..., wo mit grosser Kelle angerührt wird.**

Da wird mit sehr grossem finanziellen Aufwand der bestens alimentierten Verbände, mit allen möglichen technischen Mittel und Abschreckmittel, mit vielen Herdenschutzhunden und gut bezahltem Personal und Helfern, alles unternommen damit es möglichst zu keinen Wolfsattacken kommt.

**Dann wird in den Medien die Botschaft verbreitet, seht her, der Herdenschutz funktioniert bestens. Daher die Botschaft, dass die Schweiz ein positives Beispiel in Hinblick auf das Wolfsmanagement mit 20 Jahren Herdenschutz sei.**

Agridea, die für das BAFU die Koordination des Herdenschutzes tätigt, möchte diese Botschaft natürlich ebenfalls.

Das ist jedoch ein falsches Bild, weil die Schweiz, wie schon gesagt noch keine starke Wolfspräsenz hat. Die Alp Ramuz ist kein alltagstaugliches realistisches Beispiel. Der sehr grosse finanzielle, technische und personelle Aufwand der dort betrieben wird, lässt sich nicht 1:1 auf die andere Alpen übertragen.

**Mit diesem Beispiel und angesichts der Tatsache der kleinen Wolfspopulation in der Schweiz zu behaupten, dass der Herdenschutz und die Kohabitation mit den Grossraubtieren in der Schweiz funktioniere, ist schlicht unwissenschaftlich.**

Ab einer gewissen Anzahl Wölfe ändert sich das grundlegend, wie das Beispiel Frankreich eindrücklich aufzeigt.

Dort ist die begleitende Forschung auch am weitesten entwickelt. Die Schweiz hat also erst 3 Rudel und ca. 40 Wölfe.

Diese Situation, wie wir sie in der Schweiz momentan haben, war in Frankreich in den Jahren um 1996-98 so gegeben (siehe Graphik).

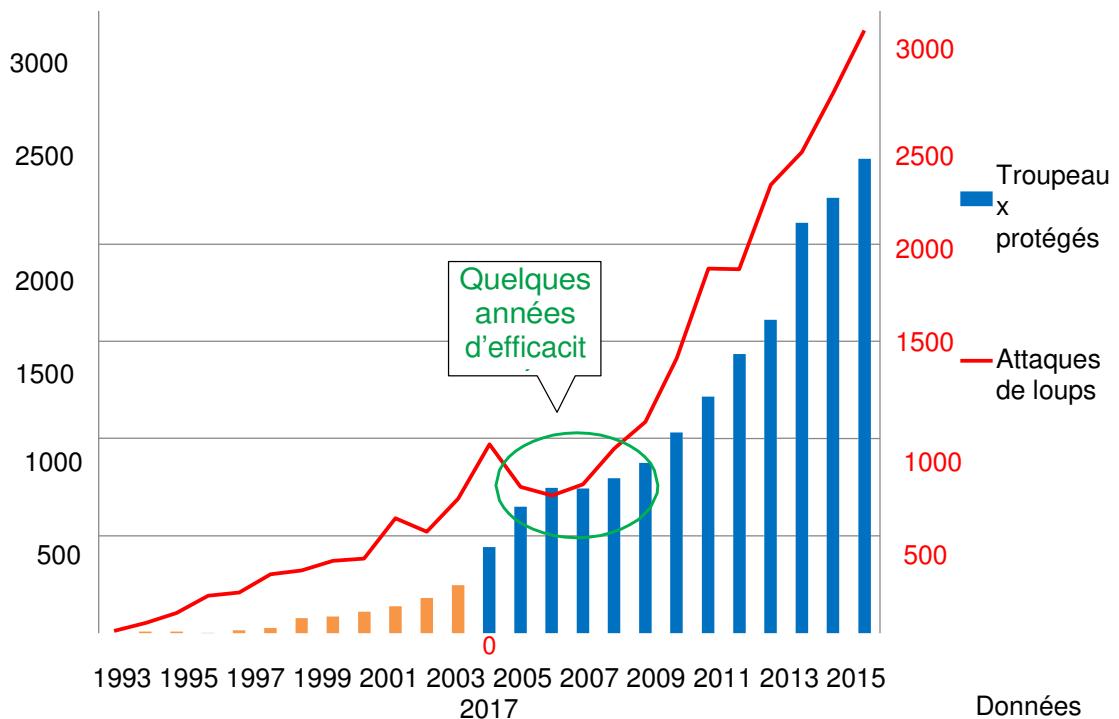
**Trotz massivem Herdenschutz steigen die Wolfsattacken in Frankreich jährlich:**

2016 hatte Frankreich offiziell ca. 300 Wölfe und 9000 Nutztierrisse . 2017, 360 Wölfe und mehr als 11000 Nutztierrisse bzw. über 3000 Wolfsattacken.

Das sind die offiziellen Zahlen. Inoffiziell sind es bedeutend mehr. Hinzu kommen viel Aborte durch Panik.



**Contrats de protection et nombre d'attaques (France)**



Données utilisées :  
DRAAF et  
DREAL AURA

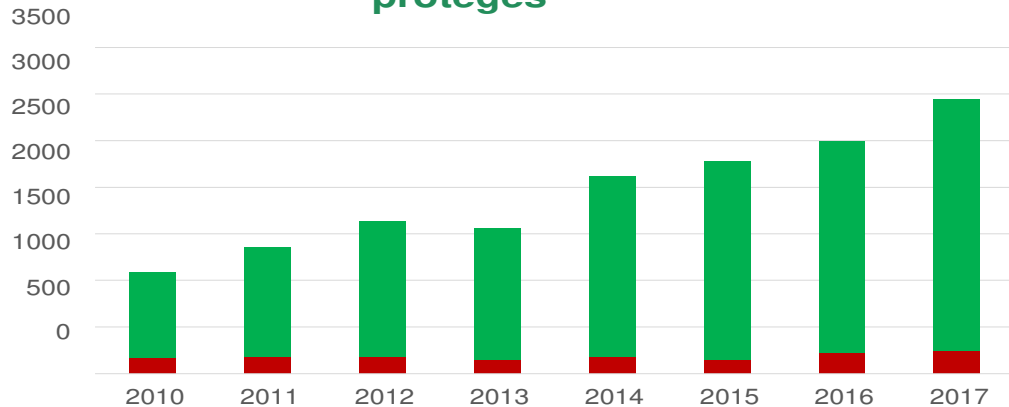
Die rote Kurve zeigt die Wolfsattacken und die blaue Graphik die zunehmenden Herdenschutzmassnahmen (Verträge)

**Wie diese Graphik zeigt, steigt die Anzahl Risse bzw. Wolfsattcken trotz massivem Ausbau des Herdenschutzes**

## 92 % des attaques sur troupeaux protégés



### Attaques sur troupeaux non protégés et protégés



Auch diese Graphik (grün = geschützt Herden/ rot = ungeschützte Herden) zeigt das eindrücklich.

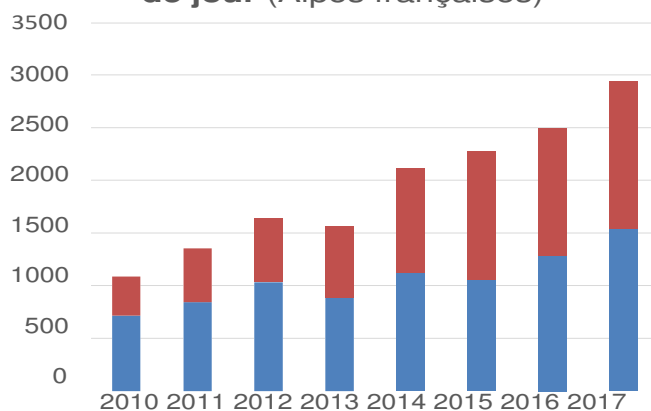
**92% der Wolfsattacken finden auf geschützte Herden statt.**

Die Forscher, die sich mit dieser Thematik befassen, kommen zum Schluss, dass die Wolfsattacken und die Anzahl gerissener Tiere, trotz hohem Herdenschutzstandart massiv zunehmen.

### Changement de comportement des loups : attaques près des maisons et le jour



#### Augmentation des attaques de jour (Alpes françaises)



■ Attaques de nuit ■ Attaques de jour

Rot = Attacken bei Tag. Blau = Attacken bei Nacht

**Gleichzeitig stellt man fest, dass der Wolf sein Verhalten ändert** und als eigentlich nachtaktives Tier, seine Attacken immer mehr auf den Tag verlegt (auch in der Nähe von Häusern). Er passt sich an. Es ist für ihn einfacher die Herde bei Tag anzugreifen, wenn die Tiere verteilt in der offenen Landschaft weiden, als des Nachts, wenn als Herdenschutzmassnahme die Herde auf kleinem Raum im elektrifizierte Nachtpferch mit den Herdenschutzhunden übernachtet.

Laurent Garde von der Forschungsstelle CERPAM, hat an der Tagung am Europäischen Parlament in Brüssel (15.Mai 2018 Defending Pastoralismus), wo wir mit einer grossen Gruppe Franzosen auch waren, wieder eine eindrückliches Referat mit entsprechenden Grafiken gehalten.

Es lohnt sich dies über den folgenden Link ( **ab 1 Stunde und 17 Minuten**) (Davor auch ein gutes Referat von Herrn Grill aus Salzburg) anzuhören. Die Sprache kann simultan übersetzt gewählt werden.

**<https://web-greensefa.streamovations.be/index.php/event/stream/defending-pastoralism>**

Der Fazit seiner Forschungen zeigt ein weiteres Mal das Scheitern der Herdenschutzmassnahmen **in der heutigen Form**, mit dem totalen Schutz, wie er im Anhang IV der FFH-Direktiven vorgesehen ist.

**Wenn man sich ein realistisches Bild machen will, dann muss man den Französischen Alpenbogen besuchen, wo die Wolfsproblematik am weitesten fortgeschritten ist.  
Die Schweiz ist diesbezüglich erst am Anfang, entsprechend der Situation in Frankreich 1996-98.**

Juni 2018/Georges Stoffel